

Geschichten vom Kino : Weltspiegel- Lichtspiele in Mettmann

Autor(en): **Köhler, Kristina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **58 (2016)**

Heft 355

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-863402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(51° 15' 9.54" N / 6° 58' 35.72" E)

Weltspiegel- Lichtspiele in Mettmann

Den Kinosälen der eigenen Kindheit wohnt häufig ein besonderer Zauber inne. In der Erinnerung wird der Geruch von Popcorn noch ein bisschen intensiver, die Leinwand noch etwas grösser und der Moment, in dem das Licht ausgeht und sich der Vorhang öffnet, ist von einer besonderen Vorfreude erfüllt. Das Kino meiner Kindheit ist das Weltspiegel-Kino in Mettmann – einem Ort, an dem die Zeit bis heute stillzustehen scheint.

In den Topografien der Kinogeschichte ist Mettmann wenig bekannt; dabei verfügt das Kino über eine Geschichte, die ihresgleichen sucht: 1907, so erzählt man, kam ein Kinematografen-Schausteller zur Johannis-Kirmes in die Stadt, um seine Filme vorzuführen. Weil es regnete, verlegte man die Filmprojektion ins Hinterzimmer des Cafés Schützenhof – einen Saal, in dem sonst Vereinssitzungen stattfanden. Das Geschäft mit den «bewegten Bildern» lief nicht besonders gut. Der Kinooperator machte Schulden und soll die Zeche geprellt haben; als Pfand liess er seinen Projektor und ein paar Filme zurück. Der damalige Wirt und Konditor Johann Josef Rosslenbroich war neugierig genug, den Apparat in Gang zu setzen – Abend um Abend führte er Filme vor, bis die Mettmanner Gefallen daran fanden.

Schon bald wurde das Vereinszimmer zu klein; ein eigenes Kino, die Weltspiegel-Lichtspiele, wurde im Nebengebäude eingerichtet. Der Name war Programm: Das Kino sollte die Welt nach Mettmann bringen. Für den Kinobetrieb in einer Kleinstadt, die zwar mitten im Ballungsraum zwischen Düsseldorf und dem Ruhrgebiet liegt, das Kleinstädtische aber nie ganz ablegen konnte, war das ein wichtiges Argument: «Caruso singt in Mettmann!», so brachte es ein Autor 1909 in der Filmzeitschrift «Der



Foto: Stadarchiv Mettmann

Kinematograph» auf den Punkt. Damit waren zunächst die «Auftritte» auf der Leinwand gemeint; in den fünfziger Jahren brachte das Weltspiegel-Kino, das längst nicht mehr nur Kino, sondern auch Theater geworden war, tatsächlich bekannte Stars wie Romy Schneider und Willy Fritsch zu den Filmpremieren nach Mettmann. 1954 liess Hubert Rosslenbroich, der den Kinobetrieb übernommen hatte, einen wahren Kinopalast errichten. Das Königshof-Theater bot 800 Zuschauern Platz und war eines der grössten Kinos im Deutschland der Nachkriegszeit.

Heute steht der prunkvolle Saal des Königshofs leer; das Weltspiegel-Kino jedoch ist immer noch im Gebäudekomplex des ehemaligen Schützenhofs in der Düsseldorfer Strasse untergebracht. Seit Ende der siebziger Jahren führen – bereits in dritter Generation – die Enkelinnen des Konditors Rosslenbroich das Kino. Sie liessen den grossen Saal in drei kleinere Kinosäle mit insgesamt etwa 400 Plätzen umbauen und zeigen ein Filmprogramm, das zwischen Arthouse-Kino und Blockbuster balanciert, das Kinder und Jugendliche ebenso versorgt wie Senioren.

Auch wenn unterdessen alle Säle auf digitale Projektion umgerüstet wurden, erinnert noch vieles an die Kino- und Familiengeschichte der Rosslenbroichs:

Im Foyer steht ein alter Filmprojektor; die Eintrittskarten kommen nicht aus dem Computer, sondern werden als Abreisskarten aus einem alten Automaten gezogen. Und auch das Schild «ältestes Kino Deutschlands» erinnert daran, dass man im Weltspiegel-Theater schon einige runde Geburtstage gefeiert hat.

Kurz vor dem 110. Geburtstag des Kinos kündigt sich ein unerwarteter Plot-Twist in der ansonsten so konstanten Kino- und Familiengeschichte an. Die Schwestern Rosslenbroich geben das Kino ab – ein untrügliches Zeichen dafür, dass sich die Zeiten und die Kinos ändern, auch in Mettmann.

Kristina Köhler